

Orientierungen 32 (2020)

Inhalt

<i>Robert F. WITTKAMP</i>	1
Der Herrscher zieht zur Jagd: Narrative Lyrik im „ <i>Man'yōshū</i> der Anfangszeit“	
<i>Angela SCHOTTENHAMMER</i>	35
Die Zheng He-Expeditionen im Lichte ihrer ideologischen Interpretationen – inklusive einiger Bemerkungen zur Rolle von Gewalt in Geschichte und Gegenwart	
<i>Dilnoza DUTURAEVA</i> und <i>Ralph KAUZ</i>	67
Einige Anmerkungen zur Geschichte Moghulistans	
<i>Graeme FORD</i>	81
The Persian Translating College at the Ming Court	
<i>Markus BÖTEFÜR</i>	93
Wundersame Herrscher und grausame Despoten: Siamesische Könige in europäischen Reiseberichten der frühen Neuzeit	
<i>C. R. BOXER</i> , üs. von <i>Hartmut WALRAVENS</i>	107
Einige sino-europäische Blockdrucke, 1662–1718	
<i>Dorothee SCHAAAB-HANKE</i>	121
Kriegstreiber oder Vermittler? Der Sinologe George Thomas Staunton (1781–1859) und seine Rolle im Vorfeld des Ersten Opiumkriegs	
<i>Hartmut WALRAVENS</i>	143
Zur Geschichte des Münchener Teils der chinesischen Büchersammlung Neumann in der Bayerischen Staatsbibliothek	
<i>Paul SCHOPPE</i>	177
Das Forschungsprojekt des Bonner Geographen Gerhard Aymans (1931–1996) über den Japan-Reisenden Johannes Justus Rein (1835–1918)	
<i>Hartmut WALRAVENS</i>	195
Ein Briefwechsel zwischen dem Sinologen Wolfram Eberhard und dem Mongolisten Walther Heissig	
<i>Dorothee SCHAAAB-HANKE</i>	211
Sinologische Erkundungen mongolischen Lebens der 1970er und 1980er Jahre: Zur Übersetzung früher Gedichte von Hadaa Sendoo	

<i>Michael KNÜPPEL</i>	229
Zum Kulturwandel bei den Hui-Muslimen im Osten Chinas	
<i>Peter KUPFER</i>	257
Nine Thousand Years of Cross-Cultural “Wine Road”: The Evolution of Alcohol in Chinese and Eurasian Civilizations	

Rezensionen

Hans-Wilm Schürte. <i>Im Dienst des Irdischen: Buddhismus in China heute</i> (Karl-Heinz POHL)	311
Barbara Kaulbach. <i>Die 24 Pietätsgeschichten der Religionskundlichen Sammlung Marburg zum kulturgeschichtlichen Hintergrund</i> (Hartmut WALRAVENS)	317
Wolfgang Kubin (Üs. und Hg.). <i>Mo Zi: Von Sorge und Fürsorge</i> (Wulf NOLL)	320
Maja Linnemann. <i>Letzte Dinge: Tod und Bestattungskultur in China</i> (Hans-Wilm SCHÜTTE)	328
David M. Robinson. <i>Ming China and Its Allies: Imperial Rule in Eurasia</i> (Roderich PTAK)	336
Wang Lianming. <i>Jesuitenerbe in Peking: Sakralbauten und transkulturelle Räume, 1600–1800</i> (Alina KRÜGER)	337
Dorothee Schaab-Hanke. <i>Konfuzius in Oranienbaum. Chinoise Darstellungen zum Leben des Meisters und ihr kulturhistorischer Hintergrund</i> (Hartmut WALRAVENS)	348
Gu Zhengxiang 顧正祥. <i>Hölderlin in chinesischer Übersetzung und Forschung seit hundert Jahren: Analysen und Bibliographien. 荷尔德林的漢譯與研究——百年回眸</i> (Hartmut WALRAVENS)	350
Dorothee Schaab-Hanke (Üs. und Hg.). <i>Hirtenlieder und Mondschein 牧歌和月光: Frühe Gedichte von Hadaa Sendoo 森·哈达. Bilinguale Ausgabe Chinesisch-Deutsch</i> (Veronika Veit)	354

Die 24 Pietätsgeschichten der Religionskundlichen Sammlung Marburg und ihr kulturgeschichtlicher Hintergrund, von Barbara KAULBACH. xlii + 59 Seiten, mit 17 SW- und 43 Farabbildungen. Reihe Phönixfeder, 51. Gossenberg: Ostasien, 2020. ISBN 978-3-946114-62-8

Der Anlass zu der vorliegenden Publikation ging von einer Ausstellung „Religiöse Malerei in Taiwan“ der Marburger Religionskundlichen Sammlung vor fast vierzig Jahren aus, bei der auch die „Pietätsgeschichten“ eindrucksvoll präsentiert waren, wie Lothar Ledderose in seiner kurzen Einleitung feststellt. Nun hat Barbara Kaulbach die vermutlich aus den Fünfziger Jahren stammenden, farbigen Darstellungen eines anonymen Künstlers aus Taiwan mit Übersetzung und Kommentierung der Texte allgemein zugänglich gemacht.

Wie die Autorin in der Einleitung mit Recht feststellt, sind die Geschichten von Söhnen, die sich mit Respekt und Liebe um ihre Eltern gekümmert haben, wie es die konfuzianische Lehre als ethische Forderung aufstellt, in Ostasien so bekannt wie etwa in Deutschland Grimms Märchen und waren traditionelles Bildungsgut, das auch in den Schulen vermittelt wurde; hier hat freilich ein allgemeines Umden-

ken stattgefunden, und die Tradition wird wahrscheinlich bald Geschichte sein, bei den Beispielen kindlicher Pietät wie bei Grimms Märchen.

Die Einleitung, die, wie aus der ersten Endnote erkennbar wird, von Barbara Kaulbach und Dorothee Schaab-Hanke gemeinsam verfasst wurde, ist lesenswert; sie behandelt den Begriff *xiao* 孝, hier übersetzt mit kindliche Pietät, und die historischen Beispiele oder Anekdoten pietätvollen Handelns in Bild und Text bis hin zu den hier reproduzierten Darstellungen. *Xiao* wird vielfach als kindliche Pietät übersetzt, Richard Wilhelm verwendete den Begriff „Ehrfurcht“, auch Kindesliebe wird gebraucht. Eine wirkliche Entsprechung gibt es nicht – Pietät hat im Deutschen oft eine religiöse Konnotation, Kindesliebe drückt nicht klar aus, ob das Kind Subjekt oder Objekt ist, Ehrfurcht ist nach konfuzianischer Deutung wohl korrekt, aber die 24 Geschichten lassen sich mit dem Wort auch nicht adäquat fassen. Auch ist zu berücksichtigen, daß „Kind“ nicht ein Lebensalter ausdrückt – wenn der Vater 70 Jahre alt ist, kann das Kind durchaus 50 sein. Es gibt ein kleines, wohl bis auf die Han-Zeit zurückgehendes Buch, das zeitweise zu den Klassikern gerechnet wurde, *Das Buch der kindlichen Pietät (Xiaojing 孝經)*; darin werden im Gespräch des Konfuzius mit seinem Schüler Zengzi die Fünf Beziehungen (*wulun* 五倫) erläutert, zu denen eben auch die Beziehung zwischen Vater und Sohn gehört.

Die Tradition der bildlichen Darstellungen der Pietätsgeschichten läßt sich bis auf die Reliefs des bekannten Schreins der Familie Wu aus der Han-Zeit zurückverfolgen, die auch von kurzen Texten begleitet werden. In der Han-Zeit hat sich als Autor Liu Xiang 劉向 (77–6 v. Chr.) mit dem Thema beschäftigt und u.a. ein *Xiaozhi zhuan* 孝子傳 verfaßt, das aber nicht als Buch überliefert ist; einige Exzerpte finden sich indes in Enzyklopädien und späteren Sammlungen. Wann sich der Kanon von „24 Pietätsgeschichten“ herausgebildet hat, ist nicht genau zu fixieren. Aber ein *bianwen* 變文 (buddhistische Wandlungsgeschichte), das in Dunhuang gefunden wurde und dem 10. Jahrhundert angehört, verwendet diesen Begriff bereits. In der Folge lassen sich eine nördliche und eine südliche Überlieferung feststellen, von denen die südliche der modernen Fassung aus Taiwan nähersteht. So findet sich ein *Quanxiang Ershisi xiao shi xuan* 全相二十四孝詩選, das Guo Jujing 郭居敬 (?–1354) zugeschrieben wird. Es könnte zu den Vorfahren der Taiwan-Darstellungen gehören. Die Ähnlichkeit ist in ikonographischer Hinsicht noch größer beim *Niansi tuzan* 廿四孝圖贊 von Zheng Ting 鄭亭 von 1783. Chinesische Literatur, Kunst und Philosophie waren über ganz Ostasien verbreitet. So findet sich etwa die Hälfte der Marburger Pietätsgeschichten im koreanischen)

Samgang haengsildo 三綱行實圖 (Illustrierte Beispiele der Drei fundamentalen Prinzipien) von 1432 mit chinesischem Text und oberhalb des Textrahmens mit Erläuterung in Hangul, der kurz vorher erfundenen Buchstabenschrift, die König Sejong im Lande eingeführt hatte. Auch in Japan findet sich entsprechende Literatur, so das *Kunshin koji* 君臣故事, ein Kanbun-Text, der 12 Beispiele der Marburger Sammlung in Wort und Bild darstellt. Wie schon erwähnt, sinkt die Popularität dieser Pietätsgeschichten heute. Schon die Reformer in China vor hundert Jahren kritisierten einige der Geschichten als für Kinder ungeeignet, ja abstoßend. Veränderungen der pädagogischen Konzepte wie auch die heutige Wendung der jüngeren Generation vom Buch zu Comics, Animes und Videos und die zunehmende Verbreitung von „westlichen“ Lebens- und Wertvorstellungen haben die Bedeutung der 24 Beispiele deutlich relativiert.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die Einleitung sehr informativ und gut lesbar ist für ein breiteres Publikum, aber von seiner Wissenschaftlichkeit nichts eingebüßt hat. Die Autorinnen verwenden viel Mühe auf die Darstellung der textlichen und ikonographischen Entwicklung der Motive; den farbigen Tafeln stehen die chinesischen Texte in Druckschrift samt Übersetzung und Kommentar gegenüber. Den Abschluß bilden eine Zeittafel sowie eine Bibliographie. Zu letzterer würde ich eine deutschsprachige Fassung der 24 Beispiele und eine Weiterentwicklung ergänzen wollen:

H. Sachse: „Vierundzwanzig Vorbilder kindlicher Liebe“. Aus dem Chinesischen übersetzt. *Der Ferne Osten* 3.1905, 192–201.

Helene May: *Vierundzwanzig Beispiele treuerfüllter Tochterpflicht*. Aus dem Chinesischen übersetzt. Peking: Pekinger Pappelinsel-Werkstatt [d.i. Vincenz Hundhausen] 1941. Unpag. Die Übersetzerin erläutert in ihrem kurzen Vorwort, dass die Texte aus einem Büchlein stammen, „in welchem zu Ehren des sechzigsten Geburtstages der Kaiserin Tsi Hsi [Cixi] (10. Oktober 1894) der Herausgeber der derzeitigen Hsin Wen Zeitung in Shanghai achtundvierzig [also 2 x 24] Beispiele tugendhafter Söhne und Töchter zusammenstellte.“ Sie wählte daraus die neuen Beispiele für die Töchter; die Texte sind länger als die traditionellen für die Söhne. Die Illustrationen erinnern an die für die sog. Shanghai-Bildzeitung (*Dianshizhai huabao* 點石齋畫報).

Hier eine englische und eine deutsche Fassung, die der damals in Peking ansässige Deutsche Alfred Köhn auf seinem Lotus Court druckte: *Filial devotion in China*. Peking: Lotus Court 1943. 24 S. Blockbuch. Mit Illustrationen von Lu Hongnian

陸鴻年. Druck der Fu jen [Furen] Universität. Es erschien parallel eine deutschsprachige Fassung: *Kindeserbfurcht in China*, die mir nicht vorliegt.

Insgesamt: Ein empfehlenswertes, schönes Buch, das ein interessantes Zeugnis chinesischer Kunst- und Kulturgeschichte allgemein zugänglich macht, und das zu einem erschwinglichen Preis, wofür dem Verlag zu danken ist.

Hartmut WALRAVENS
(Berlin)